

§ 10. Bei regelmäßigem Verlaufe der Schutzpocken ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine starke, breite Rote entstehen sollte, sind kalte, häufig zu wechselnde Umschläge mit abgekochtem Wasser anzuwenden; wenn die Pocken sich öffnen, ist ein reiner Verband anzulegen.

Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Erkrankung ist ein Arzt zuzuziehen; der Impfarzt ist von jeder solchen Erkrankung, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintritt, in Kenntnis zu setzen.

§ 11. An einem im Impftermine bekannt zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impfklokal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Termintage dem Impfarzte anzuzeigen.

§ 12. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

### B. Für Wiederimpfungen.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Group, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht kommen.

§ 2. Die Kinder sollen im Impftermine mit reiner Haut, reiner Wäsche und in sauberen Kleidern erscheinen.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 4. Die Entwicklung der Impfpusteln tritt am dritten oder vierten Tage ein und ist für gewöhnlich mit so geringen Beschwerden im Allgemeinbefinden verbunden, daß eine Verhinderung des Schulunterrichts deshalb nicht notwendig ist. Nur wenn ausnahmsweise

Fieber eintritt, soll das Kind zu Hause bleiben. Stellen sich vorübergehend größere Rote und Anschwellungen der Impfstellen ein, so sind kalte, häufig zu wechselnde Umschläge mit abgekochtem Wasser anzuwenden. Die Kinder können das gewohnte Baden fortsetzen. Das Turnen ist vom dritten bis zwölften Tage von allen, bei denen sich Impfschwellen bilden, anzusetzen. Die Impfstellen sind, so lange sie nicht vernarbt sind, sorgfältig vor Beschmutzung, Kratzen und Stoß, sowie vor Reibung durch enge Kleidung und vor Druck von außen zu hüten. Insbesondere ist der Verkehr mit solchen Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Bludrose (Kotlauf) leiden, und die Benutzung der von ihnen gebrauchten Gegenstände zu vermeiden.

§ 5. Bei jeder erheblichen, nach der Impfung entstehenden Erkrankung ist ein Arzt zuzuziehen; der Impfarzt ist von jeder solchen Erkrankung, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintritt, in Kenntnis zu setzen.

§ 6. An dem im Impftermine bekannt zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht (§ 1), nicht in das Impfklokal kommen, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Termintage dem Impfarzte anzuzeigen.

§ 7. Der Impfschein ist sorgfältig aufzubewahren.

## Bekanntmachung.

Die hiesige Volksbibliothek bleibt den 22. und 29. d. M. geschlossen.

Rabenstein, am 20. Mai 1904.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

## Pfingstgruß.

Nachdruck verboten.

Beim strahlenden Schein der Leuzesonne, mit Blütenstimmern und Blumenduft zieht es wieder ein, Pfingsten, das liebliche Fest der grünenden Maien. Wohin das Auge schaut, ein Keimen und Treiben, ein Spritzen und Blühen in Wald und Feld, ein Singen und Klingen in Zweigen und Lüften aus den kleinen Stielen der gesiederten Sängerschar, allüberall junges Leben und lachende Lust! Bräutlich hat sich die Mutter Erde von neuem mit ihrem herrlichsten Gewand geschmückt, um zu ihrem schönsten Fest der Frühlingsfeier der Natur in alter Pracht zu glänzen. Es liegt ein holdes Vergnügen auf der ganzen blühenden Gotteswelt und hält Einzug in die Menschenherzen, die sich nach langem Winter so sehr Maienlust und Leuzesfreude herbeigesehnt haben. Freundlich grüßt die Menschenkinder, wohin sie auch blicken mögen, ein sanftes Wehen des heiligen Geistes und alles, was sie da sehen und hören, es scheint ihnen am Tage des Pfingstfestes andachtsvoller, herrlicher, geweihter! — Oder klingt an seinem Vorabend das Läuten des Abendglockens nicht viel inniger als sonst zum Herzen und ist an seinem Morgen der Ruf der alten Kirchenglocken zum Gotteshaus nicht ein viel feierlicherer? Grühen die Straßen und Gassen des heimatischen Städtchens und Dörfchens mit ihren festlich gekleideten, frohgestimmten Menschen nicht in viel freundlicherem Gewande, und sind Feld und Flur, Wald und Hain mit ihren bunten Blumenkelchen und ihrem frischen, saftigen Grün nicht doppelt so schön?

Das ist der Pfingstzauber, der über Täler und Höhen liegt und der Jung und Alt hinaustreibt in die freie Gottesnatur, um teilzunehmen an dem Fest der Freude und Wonne, auf Stunden die Mühen, Blagen und Sorgen des täglichen Lebens vergessend. Und was da draußen auch immer das trübene Auge schaut, alles atmet einen tiefen Zug göttlicher Liebe, die mit ihrem heiligen Geist alle Menschen, hoch und niedrig, arm und reich, in gleichem Maße durchdringen, erfreuen und erquickend will. Alles, was da grünt und blüht, jauchzt und summt, hat der treue Himmelsvater für alle Menschen geschaffen, sie zu stärken zu rüstigem Vorwärtsschreiten auf der oft dornenvollen Lebensbahn. Zu einer einzigen, großen, heiligen Gemeinschaft will er sie mit Liebe in der durch seine Allmacht neuerstandenen Natur umschließen und an dem Menschen ist es, dem Rufe des Herrn gern Folge zu leisten und von seinem Pfingstgeist durchdrungen diese unendliche Liebe nicht nur seinem Gott, sondern auch der ganzen Menschheit, welche diese so notwendig bedarf, mit freudigem Herzen entgegen zu bringen. Läßt sie auf der einen Seite Haß und Neid, auf der anderen Stolz und Hochmut hinter sich, ist jeder Einzelne bestrebt, mit dem, was ihm das Erdenbafeln beschert hat, zufrieden zu sein und die Liebe, die er selbst verlangt, auch seinen Mitmenschen nicht verweigert, dann wird auch in seiner Brust es so hell und klar werden, als wie ihm strahlend die blühende Gotteswelt entgegenlacht, und er wird im rechten Christenglauben, umschwebt von den Flügeln des heiligen Geistes, herrlich und glücklich ein liebliches Fest der Maien begehen!

Läßt ab von jedem Zweifel und Groll,  
Bring' Liebe auch dem Geringsten,  
Bergiß, was bitter die Seele schwoll,  
Dann feierst du schön und würdevoll  
Ein herrlich geweihtes Pfingsten! —

K. E.-ch.

## Bericht über die Sitzung des Gemeinderats zu Siegmars

vom 16. d. M. abends 8 Uhr.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Klinger.

Nach Eröffnung der Sitzung wird von einigen geschäftlichen Mitteilungen Kenntnis genommen, insbesondere davon, daß baupolizeibehördliche Genehmigung zum Rathausbau eingegangen ist.

Nachdem findet ein Gesuch um Ermäßigung der Gemeindevorlagen Berücksichtigung und wird dem Erlaß

des Schankstättenverbotes gegen mehrere säumige Steuerzahler zugestimmt.

Sodann tritt man verschiedenen Beschlüssen des Sparassenausschusses bei und nimmt den befriedigenden Bericht über die Betriebsergebnisse des Gemeindeelektrizitätswerk pro Monat April c. entgegen, wobei verschiedene neu geplante Anschlüsse an dasselbe genehmigt werden.

Weiterhin erklärt man sein Einverständnis zur Aufstellung eines baurechtlichen Ortsgefeges.

Hierauf wird der Schutzmann Zander aus Wurzen als 1. Schutzmann gewählt.

Zum Schluß wird auf ein Schankkonzessionsgesuch beifällige Entschliebung gefaßt.

## Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(28. Fortsetzung.)

„Was Du mir getan hast?“ fuhr Kloßmann wild und leidenschaftlich auf, „das fragst Du noch, — Du, die mir meine Ruhe, meinen Frieden, die Freude am Leben stahl? Immer kenne ich nur den einen Wunsch, Dich zu besitzen. — Du forderst von mir Mitleid, ich frage Dich, hast Du Mitleid mit meinen Qualen, mit meiner Pein? Unglücklich wurde ich durch Dich, — das ungestillte Sehnen nach Dir verzehrt mich, Du mußt die Meine werden, — Du mußt! — Bis morgen gebe ich Dir Bedenkzeit; überlege alles, was ich Dir sagte, ich weiche keinen Schritt von meinem Vorhaben ab, bedenke das wohl! Das war es, was ich Dir sagen mußte, damit Du endlich weißt, woran Du bist! Auf morgen denn, ich hole mir die Antwort!“

Eva stand plötzlich allein auf der stillen Straße. Vor ihren Blicken wogten rote Nebel, in ihren Ohren summt es. Sie sah noch immer die vor Leidenschaft unheimlich glühenden Augen Kloßmanns auf sich gerichtet, sie meinte noch immer seinen heißen Atem an ihrer Wange zu spüren. Wie geht's floß sie den Weg hinab. Erst als sie vor der Haustür stand, versuchte sie, sich zu beruhigen. Was sollte sie der Mutter sagen? Kaum wissend, was sie tat, eilte sie in das Zimmer und warf sich aufschluchzend an die Brust der erschrockenen Frau. Eva weinte lange und heftig, die Mutter streichelte zärtlich das seidenweiche Haar des Lieblings und wartete geduldig, wenn auch mit kummervoller Miene, bis das Mädchen ruhiger wurde.

„Aber Kind, — Herzenskind, was hat man Dir denn wieder getan?“ fragte sie ein paar mal. Es dauerte eine geraume Weile, bis die Befragte Antwort gab.

„O Mutter,“ kam es endlich schluchzend über Evas Lippen, „warum bin ich so unglücklich? Was habe ich verbrochen, daß ich so hart bestraft werde? Wird denn in mein ödes Leben nie mehr ein lichter Strahl der Freude fallen? Wird der Tod mir erst Erlösung bringen von all der Qual?“

Die besorgte Frau schüttelte trübe den Kopf.

„Verzage nicht, Evchen,“ sagte sie. „Du hast noch nichts gehabt vom Leben, aber einmal kommt sicher das Glück auch zu Dir! Einmal kommt es zu jedem Menschen. So trübe das Leben auch sein mag, aber ganz und gar freudeleer geht es doch bei keinem vorüber. Dir ist Dein Teil noch aufgespart, armes Kind.“

Eva weinte noch immer. Sie dachte daran, daß auch sie ein kurzes Glück, eine kurze Freude schon genossen hatte, damals, als sie erkannte, daß derjenige, dem ihr junges Herz in jauchzender Lust entgegen schlug, auch sie innig und wahrhaftig liebte.

Aber als sie es fassen wollte, das süße, unbeschreiblich holde Glück, um es festzuhalten fürs Leben, da entschwand es unter ihren Händen, da war der kurze Frühlingstraum schon ausgeträumt, die Rosen waren geschwunden und nur die Dornen geblieben!

War das nun schon alles? Würde der rasch entwundene Glücksstrahl nie mehr wiederkehren?

Wie sollte er? — Dünkte ihr doch das Leben so öde und leer, seit sie die unumstößliche Gewißheit

hatte, daß der Geliebte für sie verloren sei. Wovon erhoffte sie noch Freude für sich? Wurde es nicht vielmehr schlimmer mit jedem Tag? Wenn Kloßmann seine Drohung wahr machte, was hatte sie dann zu erwarten? Dann blieb ihr nicht einmal die Achtung ihrer Nebenmenschen mehr, Zeit ihres Lebens mußte sie umhergehen als eine Gebrandmarkte, als eine von der Gesellschaft Gemiedene, obgleich sie völlig unschuldig war an dem Verbrechen des Vaters. — Und — wie hatte Kloßmann gesagt?

„Jener Mann, um dessenwillen Sie mich verachten, wäre der Erste, der sich von Ihnen abwenden würde!“ — Konnte sie denn zu all dem Unglück auch noch Sigmund Lindes Verachtung ertragen? —

(Fortsetzung folgt).

## Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 14. bis 20. Mai 1904.

**Geburten:** Dem Schneidermeister Friedrich Max Forbrig in Reichenbrand 1 Mädchen; dem Postassistent Otto Johannes Pfugl in Siegmars 1 Knabe; dem Eisenbohrer Richard Guido Fiedler in Reichenbrand 1 Mädchen; dem Fleischermeister Karl Theodor Ritter in Siegmars 1 Mädchen.

**Aufgebote:** Bafat.

**Eheschließungen:** Der Schlosser Hermann Edward Raumann mit Selma Loska John, beide in Reichenbrand.

**Sterbefälle:** Die Grünwarenhändlers-Gefrau Auguste Rosalie Drechsler verw. gew. Kramer geb. Frenzel in Reichenbrand, 60 Jahre alt; dem Klempner Paul Ewald Erth in Reichenbrand 1 Sohn, 4 Monate alt; dem Hilfswirtschaftler Bruno Linus Wlzig in Reichenbrand 1 Sohn, 7 Tage alt; dem Feuermann Friedrich Max Otto in Siegmars 1 Tochter, 5 Monate alt; dem Wirtschaftspächter Clemens Edwin Jungmann in Reichenbrand 1 Tochter, 20 Tage alt; der Stricker Karl Friedrich Geißler in Reichenbrand, 68 Jahre alt; dem Hauskloster Carl Max Stranz in Chemnitz 1 Sohn, 1 Jahr alt.

### Expeditionszeit des Standesamtes.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

Sonntags: 1/2 12—12 Uhr vorm.

nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

## Nachrichten des Kgl. Standesamtes Rabenstein vom 13. bis 20. Mai 1904.

**Geburten:** 1 Sohn dem Bahnarbeiter Bernhard Walther in Rabenstein. 1 Tochter dem Kaufmann Wilhelm Friedrich Reim in Rabenstein; dem Expedienten Otto Reinhard Kühn in Rabenstein; dem Eisenbohrer Karl Wilhelm Rarr in Rabenstein; dem Handschuhfabrikant Kurt Eugen Werfel in Rabenstein. Hierzu noch ein unehelich geborener Knabe in Rabenstein.

**Eheaufgebote:** Keine.

**Eheschließungen:** Keine.

**Sterbefälle:** 1 Sohn dem Bildhauer Oswald Robert Reichel in Rabenstein, 2 Monate alt. 1 Tochter dem Expedienten Otto Reinhard Kühn in Rabenstein, 1 1/2 Tag alt.

**Zusammen:** 6 Geburten und zwar 2 männl. und 4 weibl.

— Eheaufgebot.

— Eheschließung.

2 Sterbefälle und zwar 1 männl. und 1 weibl.

### Geschäftszeit.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

Sonntags: 11—12 Uhr vorm.

nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

## Kirchliche Nachrichten.

### Parochie Reichenbrand.

Am 1. Pfingstfeiertag den 22. Mai a. c. vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Beichte 8 Uhr. Kollekte für den allgemeinen Sächsischen Kirchenfonds.

Am 2. Pfingstfeiertag den 23. Mai a. c. vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den allgemeinen Sächsischen Kirchenfonds.

### Parochie Rabenstein.

Am 1. Pfingstfeiertag den 22. Mai a. c. vorm. 8 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit hl. Abendmahl. Kirchenmusik: „D teures Gotteswort.“ Motette von M. Hauptmann. Kollekte für den allgemeinen Landeskirchenfonds.

Am 2. Pfingstfeiertag den 23. Mai a. c. vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den allgemeinen Landeskirchenfonds.